Prof. Dr. Alfred Toth

Die Verankerung der Peirceschen Zeichenklassen und Realitätsthematiken

1. In Toth (2009a, b) wurden Vorschläge zum Einbau der Kaehrschen Anker (Kaehr 2009) in die kontexturierten Zeichenklassen und Realitätsthematiken gemacht, bei denen das Theorem der Objekttranszendenz aufgehoben ist. Eine Semiotik, in der dieses Limitationstheorem gefallen ist, ist eine Semiotik, bei der es keine apriori Unterscheidung zwischen Zeichen und Bezeichnetem bzw. Zeichen und Objekt mehr gibt (vgl. Kronthaler 1992, S. 292). Allerdings ist die Aufhebung der Objekttranszendenz durch die Ausschaltung des logischen Identitätssatzes bedingt, und dieser bewirkt, dass bei der Dualisierung kontexturierter Subzeichen diese nicht mehr-selbstidentisch sind. Kurz gesagt: In einer Semiotik, bei der Bild und Urbild, Zeichen und Objekt, nicht mehr kontextural getrennt sind, gibt es keine Eigenrealität mehr:

$(3.1_3\ 2.2_{1,2}\ 1.3_3)$
$\times(3.1_3\ 2.2_{1,2}\ 1.3_3) = (3.1_3\ 2.2_{2,1}\ 1.3_3)$;
$(3.1_3\ 2.2_{1,2}\ 1.3_3) \neq (3.1_3\ 2.2_{2,1}\ 1.3_3)$

2. Eigentümlicherweise ist es aber gerade dieser Grund, der dazu führt, dass sozusagen durch die Hintertür Zeichen- und Realitätsthematiken wieder unterscheidbar werden, eben durch ihre Un-Gleichheit, vgl. auch

$\times(3.1_3\ 2.1_1\ 1.1_{1,3}) = (1.1_{3,1}\ 1.2_1\ 1.3_3)$:

hier haben wir also mehrere Formen von Ungleichheit vor uns, wobei die beiden grundlegenden Formen die Ungleichheit von Zeichen- und Realitätsthematik und die Ungleichheit der kontexturalen Indizes sind.

Da die Anker, wie Kaehr (2009, S. 21, Anm. 7) sehr klar ausgeführt hat, im „kenomic grid“ wurzeln, gibt es hier DIE Möglichkeit, polykontexturale Zeichenklassen, bei denen ja das zweite Limitationstheorem, das der Materialkonstanz nicht aufhebbar ist, ohne die Idee des Zeichens selbst zu vernichten, trotzdem auf ihre keno- und morphogrammatische Basis zurückzuführen – eben via Ankerungen. Wie in Toth (2009b) ausgeführt wurde, können die trichotomisch untergliederten Anker (für die Zeichenthematiken) und ihre dualen Konversen (für die Realitätsthematiken, die ja unterscheidbar sind auf der Ebene der blossen Objekttranszedenz-Freiheit von Zeichenklassen) als Repräsentanten der von Kaehr für die Anker verlangten „Emptiness", „Voidness" oder „Nullheit" gebraucht werden, denn einerseits sind die Nullzeichen als kategoriale Objekte schon von Bense (1975, S. 66) eindeutig auf einer zusätzlichen Ebene der fundamentalkategorialen Nullheit angesiedelt worden, anderseits sind Nullzeichen als 0-stellige Zeichen natürlich nichts anderes als Objekte, so dass Anker, semiotisch gesprochen, im ontologischen Raum wurzeln, während die semiotischen Schiffe im semiotischen Raum schaukeln (zu den beiden Räumen vgl. Bense 1975, S. 65 f.).

Was also in der folgenden Tabelle geboten wird, ist nicht einfach eine „Erweiterung" der bekannten 10 Peirceschen Zeichenklassen und ihrer dualen Realitätsthematiken durch die Nullzeichen der Formen $\varnothing.a$ bzw. $a.\varnothing$, sondern ihre Verankerung, die dazu dient, das bei polykontexturalen Zeichenklassen wegen bestehender Zeichen- statt Strukturkonstanz sonst nicht erreichte Kaehrsche „kenomic grid" zu erreichen, indem die Zeichen- und Realitätsthematiken, im semiotischen Raum befindlich, zugleich im ontologischen Raum "eingewurzelt" werden. Um die Verankerung anzudeuten, benutzen wir hier das Zeichen $\lightning$.

1. $(3.1_{3}\ 2.1_{1}\ 1.1_{1,3} \lightning \varnothing.1) \times (1.\varnothing \lightning 1.1_{3,1}\ 1.2_{1}\ 1.3_{3})$
2. $(3.1_{3}\ 2.1_{1}\ 1.1_{1,3} \lightning \varnothing.2) \times (2.\varnothing \lightning 1.1_{3,1}\ 1.2_{1}\ 1.3_{3})$
3. $(3.1_{3}\ 2.1_{1}\ 1.1_{1,3} \lightning \varnothing.3) \times (3.\varnothing \lightning 1.1_{3,1}\ 1.2_{1}\ 1.3_{3})$

4. $(3.1_{3}\ 2.1_{1}\ 1.2_{1} \lightning \varnothing.2) \times (\varnothing.2 \lightning 2.1_{1}\ 1.2_{1}\ 1.3_{3})$
5. $(3.1_{3}\ 2.1_{1}\ 1.2_{1} \lightning \varnothing.3) \times (\varnothing.3 \lightning 2.1_{1}\ 1.2_{1}\ 1.3_{3})$

6. $(3.1_{3}\ 2.1_{1}\ 1.3_{3} \lightning \varnothing.3) \times (3.\varnothing \lightning 3.1_{3}\ 1.2_{1}\ 1.3_{3})$

7. $(3.1_{3}\ 2.2_{1,2}\ 1.2_{1} \lightning \varnothing.2) \times (2.\varnothing \lightning 2.1_{1}\ 2.2_{2,1}\ 1.3_{3})$
8. $(3.1_{3}\ 2.2_{1,2}\ 1.2_{1} \lightning \varnothing.3) \times (3.\varnothing \lightning 2.1_{1}\ 2.2_{2,1}\ 1.3_{3})$

9. $(3.1_{3}\ 2.2_{1,2}\ 1.3_{3} \lightning \varnothing.3) \times (3.\varnothing \lightning 3.1_{3}\ 2.2_{2,1}\ 1.3_{3})$

10. $(3.1_{3}\ 2.3_{2}\ 1.3_{3} \lightning \varnothing.3) \times (3.\varnothing \lightning 3.1_{3}\ 3.2_{2}\ 1.3_{3})$

11. $(3.2_2\ 2.2_{1,2}\ 1.2_1 \lightning \varnothing.2) \quad \times \quad (2.\varnothing \lightning 2.1_1\ 2.2_{2,1}\ 2.3_2)$

12. $(3.2_2\ 2.2_{1,2}\ 1.2_1 \lightning \varnothing.3) \quad \times \quad (3.\varnothing \lightning 2.1_1\ 2.2_{2,1}\ 2.3_2)$

13. $(3.2_2\ 2.2_{1,2}\ 1.3_3 \lightning \varnothing.3) \quad \times \quad (3.\varnothing \lightning 3.1_3\ 2.2_{2,1}\ 2.3_2)$

14. $(3.2_2\ 2.3_2\ 1.3_3 \lightning \varnothing.3) \quad \times \quad (3.\varnothing \lightning 3.1_3\ 3.2_2\ 2.3_2)$

15. $(3.3_{2,3}\ 2.3_2\ 1.3_3 \lightning \varnothing.3) \quad \times \quad (3.\varnothing \lightning 3.1_3\ 3.2_2\ 3.3_{3,2})$

Quasi als Kolophon sei bemerkt, dass damit wohl Kronthalers voeu einer Heirat von Semiotik und Struktur erreicht ist, allerdings nicht, wie von Kronthaler (1992) vorgeschlagen, durch Abbldung von Zeichen auf Kenos, was zur Vernichtung der Zeichen führt, sondern 1. durchs Kaehrs (2008) Einführung der Kontexturierung von Primzeichen, und 2. durch Kaehrs (2008/2009, schon in früheren Arbeiten erwähnt) Einführung der Anker. Durch 1. wird man das Limitationstheorem der Objekttranszendenz los, durch 2. kann man die kontexturierte Semiotik, die ja wegen des Bestehenbleibens des Theorems der Materialkonstanz quasi „halb-polykontextural" ist, mittels der Anker trotzdem auf die Ebene der Keno- und Morphogrammatik, also in die „kenomatic grids" zurückführen, d.h. das Resultat ist nun nicht nur eine kontexturierte, sondern eine polykontexturale Semiotik. Ich muss zugeben, dass ich das Problem der Heirat von Semiotik und Struktur selber für unlösbar gehalten habe. Für die Lösung, die Rudolf Kaehr mit seinen zwei trickreichen Verfahren, die im Grunde höchstintelligente Theorien sind, erreicht hat, müsste man ihm dem Nobelpreis verleihen, denn die gedankliche Tiefe, die nötig ist, um die Grenze zwischen Zeichen und Objekt aufzuheben, ohne das Zeichen zu zerstören, lässt selbst die Anstrengungen im Bereiche der bekanntesten physikalischen Theorien wie Sandkastenspiele erscheinen.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Kaehr, Rudolf, Diamond semiotics. In: http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Diamond%20Semiotics/Diamond%20Semiotics.pdf (Kaehr 2008)

Kaehr, Rudolf, Xanadu's textemes. http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Xanadu-textemes/Xanadutextemes.pdf (2009)

Kronthaler, Engelbert, Zeichen – Zahl – Begriff. In: Semiosis 65-68, 1992, S. 282-302

Toth, Alfred, Zur Verankerung von Zeichen und Bi-Zeichen. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009a)

Toth, Alfred, Zur Position der Semiotik innerhalb der Wissenschaft. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009b)

9.11.2009